DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 01.09.2013 / 10.00 Uhr

Die Priorität des Evangeliums

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: *„Ich erinnere euch aber, ihr Brüder, an das Evangelium, das ich euch verkündigt habe, das ihr auch angenommen habt, in dem ihr auch fest steht, [2] durch das ihr auch gerettet werdet, wenn ihr an dem Wort festhaltet, das ich euch verkündigt habe – es sei denn, dass ihr vergeblich geglaubt hättet. [3] Denn ich habe euch zuallererst das überliefert, was ich auch empfangen habe, nämlich dass Christus für unsere Sünden gestorben ist, nach den Schriften, [4] und dass er begraben worden ist und dass er auferstanden ist am dritten Tag, nach den Schriften.“* *(1. Korinther 15,1-9)*

Nachdem Paulus in Kapitel 11 die Bedeutung des Abendmahls erklärt hat, macht er in den Kapiteln 12-14 einen Exkurs zum Thema Geistesgaben, den er mit den Worten einleitet: *„Über die Geisteswirkungen aber … will ich euch nicht in Unwissenheit lassen“ (1. Korinther 12,1).* Nachdem er dafür drei Kapitel verwendet hat, setzt er in Kapitel 15 mit den Worten fort: *„Ich erinnere euch aber, ihr Brüder, an das Evangelium“ (V.1).*

I. DIE HAUPTSACHE

Das Thema der Geistesgaben ist mit Sicherheit sehr wichtig. Aber nun kehrt der Apostel doch zur Hauptsache zurück und sagt: *„Ich erinnere euch aber!“* Damit will er ausdrücken: Vergesst das Wichtigste nicht! In Vers 3 wiederholt er: *„Denn ich habe euch zuallererst das überliefert, was ich auch empfangen habe, nämlich dass Christus für unsere Sünden gestorben ist.“* Was hat Paulus uns zuallererst überliefert? Das Evangelium. Wörtlich heißt es: „Denn ich habe euch an erster Stelle überliefert – das Evangelium.“ Das ist es, was das Wichtigste ist, was von höchster Bedeutung und Priorität ist. Alles andere kommt später.

Darum sehen wir unsere Aufgabe als Arche auch darin, als Erstes das Evangelium zu verkündigen, die gute Nachricht, die frohe Botschaft des Heils. Ebenso sollte es in deiner Familie sein: Das Erste und Wichtigste, was du deinen Kindern übermitteln solltest, ist das Evangelium. Das Erste, was du anderen Menschen – in der Schule, am Arbeitsplatz – mitteilen solltest, ist das Evangelium. Rede nicht mit ihnen zuerst über Geistesgaben oder über den Zeitpunkt der Wiederkunft Christi, sondern über die Bedeutung des Kreuzes.

Von Spurgeon stammen die Worte: *„So wie alle Wege in England nach London führen, so führen alle Texte in der Bibel zu Christus, dem Gekreuzigten.“* Genau das ist die Botschaft, mit der der Apostel Paulus das 15. Kapitel des 1. Korintherbriefes einleitet. Ihr lieben Korinther, freut euch über alle Themen der Heiligen Schrift, liebt die Bibel bis ins Detail, aber: *„Ich erinnere euch aber, ihr Brüder, an das Evangelium, das ich euch verkündigt habe, das ihr auch angenommen habt, in dem ihr auch fest steht“ (V.1).*

Ist das nicht ein wunderbares Zeugnis, das Paulus den sonst so kritikwürdigen Gläubigen in Korinth ausstellt? Haben auch wir das Evangelium angenommen? Hast du

es angenommen? Stehst du persönlich fest darin? Hast du einen festen Stand in ihm? Ist die Heilsbotschaft Christi dein Lebensfels, auf dem du sicher stehst? Du magst allerlei Standpunkte und sichere Überzeugungen in deinem Leben haben, aber wenn du nicht im Evangelium fest stehst, wirst du untergehen. Die Korinther hatten das Evangelium angenommen und standen fest darin. Das war die Hauptsache. Das war das Wichtigste. Das muss auch unbedingt von uns gesagt werden.

II. VERGEBLICHER GLAUBE

Dieses Lob an die Korinther verbindet er jedoch mit einer sehr ernsten Warnung: *„… durch das ihr auch gerettet werdet, wenn ihr an dem Wort festhaltet, das ich euch verkündigt habe – es sei denn, dass ihr vergeblich geglaubt hättet“ (V.2).*

Hier kommt natürlich die Frage auf: Kann es sein, dass jemand, der das Evangelium angenommen hat und fest darin steht, vergeblich geglaubt haben kann? Können wahre Gläubige ihr Heil verlieren? Mit Sicherheit nicht!

Was Paulus hier meint, ist: „Ihr lieben Korinther, ihr werdet durch das Evangelium hindurchgerettet bis ans Ende. Das gilt aber nur für die, deren Glaube echt ist, denn es gibt auch ein Scheinchristentum mit einem Glauben ohne Auswirkungen.“ *„Glaube ohne Werke ist tot“* schreibt Jakobus in seinem 2. Kapitel, Vers 26. Und ein solcher Glaube ist vergeblich.

Es gibt Christen, die das Evangelium nur in der Theorie glauben, aber nicht in der Praxis. Sie wenden es nicht auf ihr Leben an, womit sie offenlegen, dass der Glaube in Wirklichkeit keinen Wert für sie besitzt. Solche Menschen setzt die Bibel mit dem Glauben der Dämonen gleich. Sie sagt: *„Auch die Dämonen glauben – und zittern!“ (Jakobus 2,19).* Ihr Glaube ist umsonst, auch wenn sie zittern.

Es gibt auch in unserer Zeit viele Christen, die sehr schnell: „Herr! Herr“ rufen, aber nicht tun, was der Meister sagt – auch nach vielen Jahren Kirchenmitgliedschaft nicht. Sie haben geglaubt, aber vergeblich. Ihr Glaube war weder ein rettender noch ein festhaltender Glaube, durch dessen Kraft sie in das Wesen Christi hätten verändert werden können.

Paulus sagt: „Ihr werdet durch das Evangelium gerettet, *wenn ihr an dem Wort festhaltet, das ich euch verkündigt habe – es sei denn, dass ihr vergeblich geglaubt hättet“ (V.2)* – wenn ihr festhaltenden, beharrenden Glauben habt. Ansonsten ist alles Humbug. Von welcher Beschaffenheit ist unser Glaube? Ist er ein ausharrender oder ein vergeblicher Glaube, ist er ein toter oder ein lebendiger Glaube?

III. DAS EVANGELIUM IN EINEM SATZ

Nun begnügt sich Paulus aber nicht nur damit, die Korinther an das rettende und bewahrende Evangelium zu erinnern, sondern er erklärt ihnen noch einmal, was das Evangelium ist und worin es besteht. Das ist ganz wichtig. Denn jeder Christ sollte auf Befragen, besonders vonseiten Unkundiger, mit einem Satz das Evangelium beschreiben können. Was würdest du antworten? Das Beste ist, du lernst die Worte des Paulus, die er hier geschrieben hat, auswendig: *„… nämlich dass Christus für unsere Sünden gestorben ist, nach den Schriften, und dass er begraben worden ist und dass er auferstanden ist am dritten Tag, nach den Schriften“ (V.3-4).*

Erstens: **„Christus ist gestorben“** – wofür? Nicht für Seine, sondern für unsere Sünden. Es gab viele, die als Märtyrer starben, aber nur Einer starb für uns. Jesus ist unser Stellvertreter. Gott *„hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm zur Gerechtigkeit Gottes würden“ (2. Korinther 5,21).* Im Brief an die Galater sagt die Bibel von Jesus: *„… der sich selbst für unsre Sünden dahingegeben hat, dass er uns errette von dieser gegenwärtigen, bösen Welt“ (Galater 1,4).*

Das ist Punkt eins des Evangeliums. **Punkt zwei ist: *„… dass er begraben worden ist“*** *(1. Korinther 15,4).* Er war tot – nicht scheintot, nicht einfach nur bewusstlos, sondern tot. Die Strafe für unsere Sünde bedeutet Tod. Wir lesen: *„Als die Soldaten aber zu Jesus kamen und sahen, dass er*

schon gestorben war, zerschlugen sie ihm die Beine nicht, [34] sondern einer der Kriegsknechte stach mit einem Speer in seine Seite, und sogleich floss Blut und Wasser heraus. [35] Und der das gesehen hat, der hat es bezeugt, und sein Zeugnis ist wahr, und er weiß, dass er die Wahrheit sagt, damit ihr glaubt" (Johannes 19,33-35).

Jesus war definitiv gestorben. Und wenn Er es nicht gewesen wäre, hätte Ihn der Speer in Seinem Herzen getötet. Weil Christus definitiv tot war, haben sie auch Seinen Leichnam in ein Grab gelegt, nachdem sie Ihn vom Kreuz genommen und in Leintücher gewickelt hatten. Darum betont das Evangelium, *„… dass er begraben worden ist" (V.4).*

Als **dritten Punkt** erklärt der Apostel, **dass Christus „… *auferstanden* ist am dritten Tag"** *(V.4).* Evangelium heißt nicht nur, dass Christus für unsere Sünden gestorben und begraben worden ist, sondern dass Er auch auferstanden ist. Wer das weglässt, hat kein Evangelium. Sterben und begraben werden, das widerfährt allen Menschen, das ist nichts Besonderes. Das war auch der Weg aller anderen Religionsführer in der Welt. Sie starben und wurden begraben, und dann war´s das. Nur noch ihr Grab als Wallfahrtsort und ihre Gebeine sind übrig. Ihr Evangelium heißt lediglich: Sterben und begraben werden. Aber das Evangelium Christi heißt: Sterben, begraben werden und am dritten Tag auferstehen! Ein solches Evangelium gibt es nur einmal, und zwar bei Christus. Gelobt sei Sein herrlicher Name!

Darum sagen wir jedem, der wissen will, was das Evangelium ist, *„… dass Christus für unsere Sünden gestorben ist, nach den Schriften, und dass er begraben worden ist und dass er auferstanden ist am dritten Tag, nach den Schriften" (V.3-4).*

Einen wichtigen weiteren Hinweis in diesem Text wollen wir auch nicht vergessen. Es heißt: Christus ist für unsere Sünden gestorben *„nach den Schriften"*. Und dann weiter: Er ist begraben worden und auferstanden am dritten Tage *„nach den Schriften"*. Das Evangelium hat Paulus sich nicht ausgedacht. Es ist nichts Neues, liebe Korinther, sondern es geht auf die Schriften zurück, auf das Alte Testament. Es ist so alt wie die 5 Bücher Mose, wie die Psalmen und die Propheten. Denn sie alle haben von Christus als dem kommenden Messias und Erlöser geredet, der Sein Volk von seinen Sünden erlöst und der auch auferstehen wird.

Siehe Jesaja 53, 5-6: *„Er wurde um unserer Übertretungen willen durchbohrt, wegen unserer Missetaten zerschlagen; die Strafe lag auf ihm, damit wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt worden. [6] Wir alle gingen in die Irre wie Schafe, jeder wandte sich auf seinen Weg; aber der HERR warf unser aller Schuld auf ihn."* Kann ein Prophet im Alten Testament deutlicher das Evangelium formulieren? Nein! Oder auch Psalm 16, 10: *„Du wirst meine Seele nicht dem Totenreich preisgeben und wirst nicht zulassen, dass dein Getreuer die Verwesung sieht."* Welch machtvolle Worte, die schon im Alten Testament von der Auferstehung Christi zeugen! (Siehe: Apostelgeschichte 2,31-32).

Darum stellt Paulus heraus, *„dass Christus für unsere Sünden gestorben ist, **nach den Schriften**, und dass er begraben worden ist und dass er auferstanden ist am dritten Tag, **nach den Schriften**."* Das Evangelium stammt aus den heiligen Schriften des lebendigen Gottes, und ein solches Evangelium wollen wir haben und kein anderes. Nur in diesem einen ist Errettung und ewiges Leben – auch für dich! Amen!

Teil 2

Die Zeugen der Auferstehung

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: *„Und dass er dem Kephas erschienen ist, danach den Zwölfen. [6] Danach ist er mehr als 500 Brüdern auf einmal erschienen, von denen die meisten noch leben, etliche aber auch entschlafen sind. [7] Danach erschien er dem Jakobus, hierauf sämtlichen Aposteln. [8] Zuletzt aber von allen erschien er auch mir, der ich gleichsam eine unzeitige Geburt bin. [9] Denn ich bin der geringste von den Aposteln, der ich nicht wert bin, ein Apostel zu heißen, weil ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe. [10] Aber durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin; und seine Gnade, die er an mir erwiesen hat, ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe mehr gearbeitet als sie alle; jedoch nicht ich, sondern die Gnade Gottes, die mit mir ist. [11] Ob es nun aber ich sei oder jene, so verkündigen wir, und so habt ihr geglaubt.“* *(1. Korinther 15,5-11)*

Nachdem der Apostel den Korinthern zu ihrer Erinnerung noch einmal in Kurzform das Evangelium als Hauptsache in drei Punkten umrissen hat, ist ihm wichtig, den dritten Punkt besonders fest zu untermauern. Dass Christus für unsere Sünden gestorben war und dass Er begraben worden war, war Konsens. Aber dass Er am dritten Tag auch auferstanden war, das war nicht jedem in Korinth klar. Deshalb befasst Paulus sich im ganzen Kapitel 15 mit dem Thema der Auferstehung, und hier insbesondere mit den Zeugen der Auferstehung Christi. Seine Beweisführung ist umwerfend:

I. ZEUGEN DER AUFERSTEHUNG

„Er ist dem Kephas erschienen, danach den Zwölfen“ (V.5). „Kephas“ ist der aramäische Ausdruck für Petrus. Wir kennen die Osterberichte aus den Evangelien, die Paulus hier nur mit einem Satz nachzeichnet. Jesus erschien mehrfach Seinen Jüngern, redete mit ihnen und aß mit ihnen.

Wenn 12 Zeugen vor Gericht aussagen, erhält man doch ein stattliches vertrauenswürdiges Zeugnis, und Richter haben es sehr leicht, die Wahrheit herauszufinden. Aber Paulus ist noch nicht fertig, sondern er schreibt den fragenden Korinthern: *„Danach ist er mehr als 500 Brüdern auf einmal erschienen, von denen die meisten noch leben, etliche aber auch entschlafen sind“ (V.6).*

Die Korinther hatten damals noch die Möglichkeit, fast 500 Brüder zu befragen, die den Auferstandenen mit eigenen Augen gesehen hatten. Nur einige waren schon verstorben. Wir wissen nicht, wann der Herr diesen 500 und mehr auf einmal erschienen ist. Es könnte sein, so mutmaßen Bibelausleger, dass es auf dem Ölberg war, als Jesus Seinen Jüngern den weltweiten Missionsauftrag erteilte, wohin sich immer mehr Seiner Jünger versammelt haben könnten. Und dann fährt Paulus fort und schreibt: *„Danach erschien er dem Jakobus, hierauf sämtlichen Aposteln“ (V.7).*

Was für eine Masse von Zeugen! Wer will wagen, zu behaupten, diese alle wären nicht glaubwürdig, sie wären geisteskrank oder gar Lügner? Wer sagt, Christus sei nicht auferstanden, der tut es gegen Hunderte von Augenzeugen. Wenn rund 600 Menschen bezeugen, dass der von links kommende Autofahrer bei Rot über die Ampel gefahren ist, wie viel Gewicht haben dann die

Stimmen derer, die nicht dabei waren, aber das Gegenteil behaupten?

Der Historiker Thomas Arnold aus Oxford schrieb[1]: „Ich weiß von keinem anderen Ereignis in der Geschichte, das besser bewiesen wäre als das großartige Zeichen, das Gott gegeben hat, indem Christus starb und von den Toten auferstand."

Der Augenzeuge Petrus brachte selbst noch zu Papier: *„Wir sind nicht klug ersonnenen Legenden gefolgt, ... sondern wir sind Augenzeugen seiner herrlichen Majestät gewesen" (2. Petrus 1,16).* Johannes schreibt vom Auferstandenen: *„Was von Anfang war, was wir gehört haben, was wir mit unseren Augen gesehen haben, was wir angeschaut und was unsere Hände betastet haben vom Wort des Lebens" (1. Johannes 1,1).*

II. EINE UNZEITIGE GEBURT

Und nun bringt sich Paulus auch noch selbst ins Spiel: *„Zuletzt aber von allen erschien er auch mir, der ich gleichsam eine unzeitige Geburt bin. Denn ich bin der geringste von den Aposteln, der ich nicht wert bin, ein Apostel zu heißen, weil ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe" (V.8.-9).*

Paulus war ja indirekt auch ein Augenzeuge. Wir lesen davon in Apostelgeschichte 9, 3-5: *„Als er aber hinzog, begab es sich, dass er sich Damaskus näherte; und plötzlich umstrahlte ihn ein Licht vom Himmel. 4 Und er fiel auf die Erde und hörte eine Stimme, die zu ihm sprach: Saul! Saul! Warum verfolgst du mich? 5 Er aber sagte: Wer bist du, Herr? Der Herr aber sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgst."* Da war Er, der Auferstandene. Seitdem gab es für Saulus von Tarsus keinen Zweifel mehr: Jesus war nicht tot, sondern Er lebt!

Wenn auch nicht so dramatisch, sind dennoch alle von neuem geborenen Christen Zeugen der Auferstehung – und das bis heute. Der lebendige Christus ist gegenwärtig bei ihnen und wohnt durch den Heiligen Geist in ihrem Herzen. Deshalb können sie mit Hiob bekennen: *„Ich weiß, dass mein Erlöser lebt" (Hiob 19,25)*!

Paulus nennt sich *„unzeitige Geburt"* – griechisch „ektroma", was eigentlich eine Fehl- oder Frühgeburt bezeichnet – ein Krüppel, ein Leben, das sich allein nicht halten kann. Damit wollte er wohl sagen, dass er zu spät geboren wurde, um noch eine Hoffnung zu haben, einmal Jesus begegnen zu können. Christus war nicht mehr auf Erden, die Chance war vorbei, noch einer von Seinen Aposteln zu werden. Als Paulus das beim Schreiben seines Briefes noch einmal überdachte, kommt er ins Rühmen und erinnert sich an die unbegreifliche Gnade in seinem Leben. Er packt die Feder und bringt zu Papier: *„Aber durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin; und seine Gnade, die er an mir erwiesen hat, ist nicht vergeblich gewesen" (V.10).*

Eigentlich war alles zu spät. Er hatte den Zeitpunkt verpasst, mit den anderen Jüngern zur Erdenzeit Jesu ein Apostel zu werden. Aber Gott kommt nie zu spät! Wenn Er sich vorgenommen hat, dich zu segnen, kann Er das auch noch tun, wenn die Zeit des Segens eigentlich schon vorbei ist. Vielleicht ist heute jemand da, der denkt: „Aus mir kann nichts mehr werden, mich verkehrten und verspäteten Menschen kann Gott nicht mehr erretten, mich kann Er nicht mehr gebrauchen. Die Zeit ist vorbei." Ich sage dir, unterschätze Gottes Gnade nicht! Er wirkt auch heute noch unzeitige Geburten. Es mag sein, dass sich die Jugendlichen deiner Generation bekehrt haben und du irgendwie die Zeit verpasst hast. Du bist deine eigenen Wege gegangen und denkst: „Das wird doch nichts mehr mit mir!"

Ich habe gebetet, dass Gott heute „unzeitige Geburten" schenken möge, Spätgeburten, die längst über die Zeit sind. Gott hat heute einen besonderen Segen für Menschen, die außen vor sind, die viel zu lange gegen Ihn waren, die Christen ausgelacht, ja sie sogar bis in ihre eigenen Familien hinein verfolgt haben. Warum tut Gott das? Weil Er die Herrlichkeit Seiner Gnade erweisen will. Darum sagt Paulus: *„Aber durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin."*

Er geht noch weiter und stellt heraus, dass Gott ihn sogar mehr gebraucht hat als die großen Apostel, die alle vor ihm da waren, obwohl er ein Verspäteter war, so eine Art

[1] John MacArthur, Kommentar zum NT, 1. Korinther 15,5

„Stiefapostel“. Deshalb sagt er: *„Ich habe mehr gearbeitet als sie alle“ (V.10).* Und in der Tat: Keiner der Apostel hat so viele Gemeinden gegründet wie der Nachzügler Paulus, keiner hat so viele Briefe geschrieben und ist so viel gereist wie er. Das will er aber nicht betonen, um sich selbst groß zu machen, sondern um die freie Gnade Gottes zu rühmen, indem er formuliert: *„Ich habe mehr gearbeitet als sie alle; jedoch nicht ich, sondern die Gnade Gottes, die mit mir ist.“* Er hätte das nicht tun können, wenn die vorsehende Gnade es ihm nicht gegeben hätte.

Als Stephanus zu Tode gesteinigt wurde, legten die Zeugen ihre Kleider zu den Füßen eines jungen Mannes nieder. Das war der Saulus (Apostelgeschichte 7,58), denn er hatte der Hinrichtung zugestimmt. Er stand da und hatte Freude über den Tod des Stephanus. Aber er ahnte nicht, was Gott mit ihm fest vorhatte. Nicht mehr lange, dann sollte er umgekrempelt werden, aus Saulus sollte Paulus werden, der führende Mann der Christenheit. Und das aus so einem? Durch Gottes Gnade ist es möglich!

III. DER RUHM DER GNADE

Darum schrieb Paulus an die Galater: *„Als es aber Gott, der mich vom Mutterleib an ausgesondert und durch seine Gnade berufen hat, wohlgefiel, seinen Sohn in mir zu offenbaren, damit ich ihn durch das Evangelium unter den Heiden verkündigte“ (Galater 1,15-16).* Wenn es Gott nicht gefallen hätte, wäre Paulus nicht geworden, was er war. Er hätte auch nicht die Vorrangstellung unter den Aposteln einnehmen können, wenn Gott sie ihm nicht gegeben hätte. Sein gesamtes Leben und sein gesamtes Wirken sah er aus dem Blickwinkel der Gnade.

Was wir lernen, ist: Wir leben von A-Z aus der Gnade, von Anfang bis Ende aus dem Überfluss der Gnade. Darum schreibt Paulus an anderer Stelle: *„Was hast du, das du nicht empfangen hast? Wenn du es aber empfangen hast, was rühmst du dich dann, als hättest du es nicht empfangen?“ (1. Korinther 4,7).*

Das heißt, es gibt nichts, was wir Gott geben könnten. Manche sagen: „Ich gebe Gott mein Leben, ich gebe Ihm meine Begabung, meinen Zehnten, mein Geld, meine Zeit, mein Kind“ usw. Lasst uns so etwas niemals unüberlegt sagen. Denn das, was du Gott gibst, das hast du alles zuvor nur von Ihm durch Seine Gnade empfangen.

„Aber das habe ich mir doch alles selbst erarbeitet“, rief einmal jemand empört, als ich diesen Gedanken äußerte. Da muss man sofort nachfragen: Woher kommt die Kraft, die Gesundheit, der Wille, der Ehrgeiz, das alles zu leisten, während andere es nicht konnten? Es kommt alles vom Herrn – und ganz und gar aus freien Stücken. Dass Gott dir Kinder geschenkt hat und anderen nicht, dass du besser lernen konntest als deine Schulkameraden, das alles hat Gott dir aus Seiner absolut freien Gnade gegeben. Er war es dir nicht schuldig.

Das beginnt schon mit dem Leben als solches. Dass du überhaupt da bist, war Gott dir nicht schuldig. Manche hadern mit Gott, dass sie zu früh sterben, anstatt Ihm zu danken, dass sie 50 Jahre leben durften. Paulus fragt: *„Wer hat ihm etwas gegeben, sodass Gott ihm etwas zurückgeben müsste?“ (Römer 11,35).* Gott ist dir zu nichts verpflichtet, alles ist Gnade.

Ein Soldat[2] wurde von einer Kugel in die Brust getroffen, aber er überlebte. Der Grund war eine Silbermünze, die er in seiner Brusttasche trug. Die Kugel konnte diese nicht durchschlagen. Als er merkte, dass die Münze ihm das Leben gerettet hatte, schaute er sie sich an und las die lateinische Inschrift: „Dei Gratia“ – zu Deutsch: „durch Gottes Gnade“. „Ja“, dachte er, „durch Gottes Gnade ist mein Leben erhalten geblieben.“ Von da an suchte er Christus, damit er auch die Gnade der Errettung empfange.

Weil wir von der Gnade leben, darum waren die Briefgrüße des Paulus immer Gnadengrüße. So begann er auch unseren 1. Korintherbrief: *„Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus!“ (1. Korinther 1,3).*

[2] Spurgeon: „Das Buch der Bilder und Gleichnisse“, Nr. 423, „Dei Gratia“

Und er schloss diesen Brief mit denselben Worten: *„Die Gnade des Herrn Jesus sei mit euch!“ (1. Korinther 16,23).* So tat es Paulus fast mit all seinen Briefen. Immer und immer wieder streicht er heraus: Was wir sind, sind wir aus Gnade. *„Ich habe mehr gearbeitet als sie alle; jedoch nicht ich, sondern die Gnade Gottes, die mit mir ist“ (1. Korinther 15,10).*

Und nun der Schlusssatz in unserem Abschnitt: *„Ob es nun aber ich sei oder jene, so verkündigen wir, und so habt ihr geglaubt“ (V. 11).* Wer nun mehr gearbeitet hat, ist nicht weiter wichtig. Die Hauptsache ist, es wird das Evangelium verkündigt. Und so sei es auch heute, damit auch du durch Gottes Gnade gerettet wirst. In Jesu Namen! Amen.

Herausgeber: GEMEINDE UND MISSIONSWERK ARCHE e.V., Doerriesweg 7, D-22525 Hamburg,
Tel:(040) 54705 -0, Fax:-299 E-Mail: info@arche-gemeinde.de
Gottesdienst: sonntags 10.00 Uhr Internet: www.arche-gemeinde.de
Bankverbindung: Evangelische Darlehnsgenossenschaft eG Kiel, BLZ 21060237, Kto.-Nr.: 113522